

Sie erhalten unseren Versand mit Nr. 31 unserer Nachrichten

Die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur stand in diesem Jahr unter dem Impuls «Brücken bauen». Auf Brücken können wir aufeinander zugehen und Begegnungen suchen, hier in der physischen Dimension wie auch im Kontakt mit Verstorbenen und geistigen Wesenheiten. Wir freuen uns, wenn wir mit dem Newsletter auch eine Brücke zu Ihnen bauen können.

Bericht aus der Kerngruppe

Inhaltlich haben wir uns weiter mit den Texten «Vom Sterben lernen. Zu einer humanen Ethik des Todes» (Virginia Sease; Peter Selg Hrsg.) vertieft. Diese Arbeit erfahren wir als Bereicherung und sie trägt dazu bei, dass wir als Kerngruppe nicht nur organisatorisch funktionieren, sondern auch als Menschen zusammenwachsen und thematisch einen Weg gehen können. In diesem Jahr konnten wir mit der Wahl von Cornelia Vellut in die Kerngruppe unseren Kontakt mit der Romandie verstärken, was eine grosse Bereicherung ist. Der im letzten Jahr initiierte Freundeskreis für Menschen, die sich der Arbeitsgemeinschaft verbunden fühlen, aber nicht Mitglieder der anthroposophischen Gesellschaft werden möchten, ist auf Interesse gestossen. Der Freundeskreis umfasst zurzeit gut zwanzig Menschen. Beschäftigt hat uns auch die Frage zum Verhältnis der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur mit dem Forum für Sterbekultur. Wir haben uns zweimal mit den Verantwortlichen des Forums ausgetauscht. Im nächsten Jahr werden wir der Frage nachgehen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Arbeitsgemeinschaft und Forum bestehen.

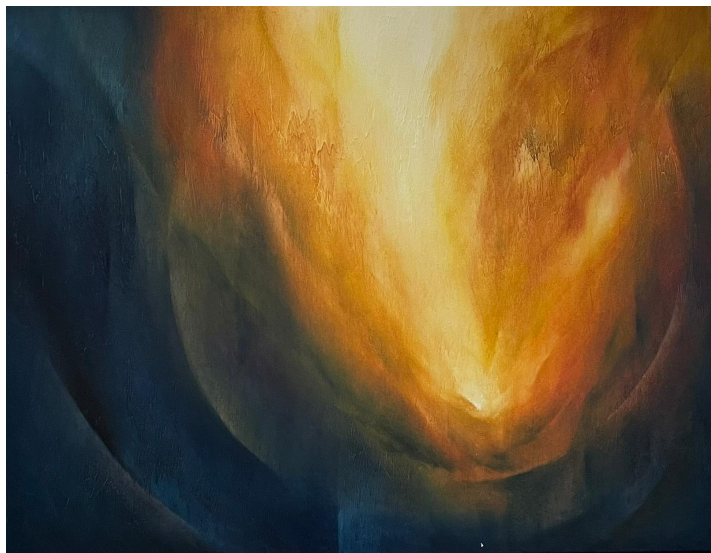
2024 wollen wir den Schwerpunkt auf praktische Fragen zu Begleitung von Menschen am Lebensende legen. Weiter wird uns die Neugestaltung der Homepage beanspruchen.

Brigitte Hofer

Treffen mit den Verantwortlichen der Regionalgruppen

Das diesjährige Treffen der Regionalgruppenverantwortlichen durften wir am 9. September 2023 im Michael Zweig in Zürich durchführen. Wir konnten uns – wie bereits im letzten Jahr – wieder über eine rege Teilnahme freuen mit Vertretungen aus l'Aubier - Neuchâtel, Basel - Rubin, Bern, Bodensee – Konstanz, Lausanne-Genf, St. Gallen und Zürich.

Im Austausch über die Aktivitäten der Gruppe zeigte sich eine vielfältige Tätigkeit, die von der Studienarbeit und Erfahrungsaustausch über die Auseinandersetzung mit Märchen und die Durchführung von Abschiedsfeiern und Gesprächscafé bis zur Begleitung von sterbenden Menschen und ihren Angehörigen führt. Nach dem Austausch haben wir uns mit der Betrachtung eines Bildes von Gerhard Reich in das Thema «Brücke» vertieft.



Antje – Solveigh Streit. Chaleur de Vie dans les Ténèbres

Die abschliessende Gesprächsrunde hat deutlich gemacht, dass wir sowohl in der Kerngruppe als auch in den Regionalgruppen vermehrt Anfragen zur konkreten Begleitung von sterbenden Menschen erhalten. Diese Aufgabe wird heute von den Regionalgruppen entsprechend ihrer Möglichkeiten wahrgenommen. Mittelfristig wollen wir dieses Bedürfnis und die Frage nach dem allfälligen Aufbau eines Pools von Sterbegleiterinnen und -begleitern weiterverfolgen.

Weil der Austausch und die Vernetzung unter den Gruppen von allen Teilnehmenden als wertvoll und bereichernd erlebt wurde, sollen die jährlichen Treffen der Regionalgruppenverantwortlichen fortgeführt werden. Für das nächste Jahr lädt uns die Gruppe Basel – Rubin ein, die 2024 ihr zwanzigjähriges Jubiläum begeht.

Brigitte Hofer

Berichte aus den Regionalgruppen 2023

Arbeitsgruppe Region Bern

Die Arbeitsgruppe Sterbekultur Bern trifft sich viermal jährlich in den Räumen der Christengemeinschaft. Es ist eine Studiengruppe von 6 – 16 Menschen, die an Themen des Lebens und des Todes arbeitet und austauscht vor allem aus Vorträgen von Rudolf Steiner. Vertieft wird diese Studienarbeit jedes Mal durch eine eurythmische Einführung, da zwei Eurythmisten zur Arbeitsgruppe gehören. Konkrete Sterbegleitung wird auf Anfrage und individuell gelöst. In der Christengemeinschaft gibt es einen Raum zur Aufbahrung und täglichen Begleitung der Verstorbenen.

Brigitta Fankhauser

Regionalgruppe Basel: RUBIN Begleiten. Lebens und Sterbegleitung

RUBIN Begleiten: Was ist das? Ist das ein Beruf? Oder doch eine Zusammenfassung vieler Berufe? Das hiesse dann: «vollberuflich Mensch sein»? Ein grosses Projekt. Kaum zu schaffen. Oder eben ein Weg, in den man hineinwächst? RUBIN-Wege sind verschieden und doch vereint durch ihr Bemühen um das Vermittelnde von Kunst, Anthroposophie und Weltoffenheit rund um das Sterben. Das Thema ist immer noch sehr belastet von Angst, Wegschauen und Delegieren (an medizinische Fachkräfte, Bestatter u. a. m.) mit der gewohnheitsmässigen Devise: «Die machen das schon». Das möchten wir durchbrechen: Licht, Bewusstsein und Herz ins Dunkel des Verdrängens bringen. War es nicht früher auf dem Land mal anders? Spielten die Kinder nicht um den Sarg? Wurde nicht dem toten Leib viel mehr Ehrerbietung erwiesen, da er ja durch das Leben des geliebten Menschen verwandelt wurde, da er ja erst allmählich von der lebendigen Seele verlassen wird? War Gesang nicht selbstverständlich an der Todesschwelle? Das natürliche Verhältnis zum Tod ist versiegt. Unsere Chance ist, es neu zu beleben und wieder schöpferisch damit umzugehen.

Einen RUBIN beschreibt NOVALIS:

Es ist dem Stein ein rätselhaftes Zeichen
Tief eingegraben in sein glühend Blut,
Er ist mit einem Herzen zu vergleichen,
In dem das Bild der Unbekannten ruht.
Man sieht um jenen tausend Funken streichen,
Um dieses woget eine lichte Flut.
In jenem liegt des Glanzes Licht begraben,
Wird dieses auch das Herz des Herzens haben?

Wenn wir wirklich ganz offen einen Menschen, einen Sterbenden begleiten, beginnt das «Herz des Herzens» des Sterbenden in mir zu sprechen, ja zu singen und es kommt für Augenblicke Licht ins Dunkel des Rätsels Tod und kann erlebt werden als «eine lichte Flut».

Aber wie sieht denn der Alltag im RUBIN aus?

Zum Beispiel gerade jetzt: Kurz hintereinander starben zwei Menschen. Der eine plötzlich und unerwartet. Da es auf öffentlichem Grund geschah, musste man damit rechnen, dass er in die Gerichtsmedizin kommen würde. Gott sei Dank konnten wir ihn doch aufbahren in seinem Zimmer im Altersheim (nachts zwischen 24h und 3h). Weitere Aufgabe: Die sehr aktive Familie bei der Fei ergestaltung unterstützen und mit den Enkeln den Blumenschmuck auf dem Sarg gestalten.

Die andere Sterbende war krank und bereit zu sterben und nahm dankbar eine Begleitung an. Auch sie ging durch gewisse Phasen, die einem Geburtsprozess ähneln. Da wirkt, bei einiger Erfahrung als BegleiterIn, die Persönlichkeit des Sterbenden massgeblich mit. Wenn die Angehörigen weit weg leben, sind wir oft vermehrt verantwortlich – in Absprache – für alle Schritte vor und nach dem Tod.

Da uns die drei Tage Aufbahrung bis zur Aussegnung mit Sargschliessung sehr am Herzen liegen, kümmern wir uns auch um alle Bedingungen (Kühlung, Schönheit im Sarg und im Raum wie z. Bsp. Wahrnehmung der Störfaktoren und Hilfe beim Reinigen der Atmosphäre. Kontakt zum Pfarrer, Bestatter u s w.) Auch sind wir überzeugt, dass die Blumen auf dem Leichnam mit ihm welken

dürfen (R. Steiner), dass sie primär für den Verstorbenen sind und das Haltbarmachen hier nicht hingehört. Selbstverständlich dürfen Blumen in Vasen den Besucher erfreuen.

Andere Situation: Ein jüngerer Mensch mit Behinderung hat keine Freunde mehr und die einzige Schwester, die sich kümmert, bittet um Unterstützung. Da braucht es inneres und hörbares mit ihm «Sprechen», eine beruhigende Füsseinreibung, ihm versichern, dass man da ist (ich tauche in seine Welt ein ohne mich zu verlieren). In diesem Fall war es Präsenz von 7h-11h morgens, weil die Sozialpädagogen mit den anderen beschäftigt waren. Er starb noch am selben Abend friedlich.

Im ganzen Vorgang des Begleitens nach dem Tod gibt es noch folgende Schritte, die wir begleiten: den Moment, wo der Sarg in den Ofen geht (7 Min), den man in den meisten Krematorien begleiten darf. Wir verfassen einen Text zu den vier Elementen oder singen oder sprechen einen Spruch.

Den 40. Tag nach dem Tod feiern wir wenn möglich (wie die Osteuropäer noch heute) im Hause des Verstorbenen. Man entlässt ihn in eine höhere Sphäre, was nicht heissen soll, dass wir ihn verlieren, sondern es ist der Beginn einer freieren Beziehung, die uns das Licht der geistigen Welt ahnen lässt.

Freie Aussegnungs- und Bestattungsfeier

Bei vielen Menschen ist heute der Bezug zu einer Kirche nicht mehr gegeben. Schicksalsmässig haben sie auch keinen inneren Bezug zur Christengemeinschaft. Da beginnt ein weites künstlerisches Feld: Die Biografie wird durchwoben von Gedichten, Sprüchen und Musik und durchzieht die ganze Feier.

Begleiten im Alter

Natürlich begleiten wir auch ältere Menschen, manchmal über Jahre. Es entsteht eine Beziehung, die auch ermöglicht (selbst bei Demenz) das Thema «auf ein Tor zugehen» und «was erwartet mich drüben» bildhaft und im Zusammenhang mit verschiedenen Schicksalsverbindungen in der Biografie anzusprechen. Eine Frau mit fortgeschrittener Demenzerkrankung sagte mir, wie wichtig ihr gewisse Menschen waren und betonte unvermittelt in schwäbischem Akzent: «des isch aber sehr wichtig!» Eine andere Alzheimerpatientin sagte nach dem Hören von J. S. Bachs Musik: «It is important to speak to God!».

Musik/Kunst

Unser Motto lautet: «Die Kunst als Vermittlerin». Da einige von uns Musiker sind, entsteht oft musikalisches Begleiten. Auch da kann ich mich nicht auf mein Instrument fixieren sondern bin gefragt, das Passende zu finden, sei es Singen, Zupfen, Blasen, Eurythmisieren. In manchen Sterbesituationen erlebe ich die Stille als musikalischen Raum. Dazu kommen Gedichte, Märchen, Sprüche für die verstorbenen Angehörigen. Dann wieder eher Zeichnen mit Farben und daraus entstehen Themen, die erlebt werden, Tast-Anregungen, Rhythmisches. Auch eine rhythmische Füsseinreibung hat viel mit Musik zu tun.

Gespräche und Toten-Feiern

In Basel bieten wir zusammen mit Rose Meier und Regina Bucher ein Offenes Gespräch zum Thema «Lebensfragen zum Tod» an. Menschen nach Todesfällen oder unverarbeitetem Verlust eines nahen Menschen können auch an einer offenen Feier teilnehmen und empfinden dies durchweg als Hilfe im Verarbeiten. In einem Altersheim leite ich schon 12 Jahre eine offene Gesprächsgruppe zum Thema «Lebensfragen zum Tod». Auf Wunsch von Bewohnern hat sich eine Parkinson-Gesprächsgruppe alle 3 Monate ergeben.

RUBIN-Seminare

Eine weitere Tätigkeit sind die RUBIN-Seminare zusammen mit meinen Kollegen: Gotthard Killian (Musiker/Begleiter), Therese Beerli (anthrop Pflegefachfrau) und Olena Yeshchenko (Eurythmistin/Begleiterin). Diese Seminare fanden auf Anfrage zuerst in Moskau statt (2017/18). Danach in mehreren Durchgängen in Basel, zuletzt auch mit ukrainischen TeilnehmerInnen, die entweder hier leben oder aus Odessa angereist kamen.

RUBIN feiert nun 20 Jahre Jubiläum am Sonntag 28. Januar 2024.

«Es ist dem Stein ein rätselhaftes Zeichen
Tief eingegraben in sein glühend Blut...»

Wir hoffen, dass das «Herz des Herzens» der RUBIN- Substanz immer mehr ausstrahlen kann in die Welt, in der der Tod immerwährende Fragen aufwirft: Hört ihr mich? Liebt ihr mich? Sorgt ihr für mich? Nehmt ihr wahr meine «lichte Flut»?

Felicia Birkenmeier

Lausanne, continuité et changement

Le travail sur les contes, l'être conte s'arrêtera dans cette forme en décembre 2023. après pratiquement 3 ans d'existence, rassemblant des personnes de tous milieux et de toutes générations en quête d'images de vérité et de métamorphose. Merci à Michel Lepoivre, médecin et psychothérapeute de nous avoir guidés sur ce chemin !:

«Les contes véritables procèdent de la source commune de l'âme humaine et de l'âme du monde, une source qui inspire calmement le silence et le transforme en

onde musicale, une source qui donne soif et pourtant désaltère. Une source qui donne, qui raconte, une parole source, une source d'images Chaque conte est issu d'une telle source qui puise la vie et ses rythmes dans l'univers étoilé pour la confier humblement à la terre. Chaque source est un conte, chaque conte une source ... »

Les Echanges Sur le Seuil, une fois par mois et le **Moment pour les défunts** en novembre continuent fidèlement. Nous sommes désormais quatre membres de la **Branche autour du mourir** sur Lausanne et sa région, avec un rythme de quatre rencontres par an, je me réjouis de cette nouvelle possibilité ! Enfin, **Présence**, association d'accompagnement du Seuil fête à la Saint Michel sa première année d'existence. Merci à Antje -Solveig Streit art-thérapeute pour le cadeau de son art sur la nouvelle première page de Présence ! En bonnes pensées,
Frédérique List

Regionalgruppe Zürich

Mitglieder und Freunde der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur beschäftigen sich mit der Endlichkeit des irdischen Lebens, begleiten Menschen auf dem Weg an die Schwelle. Sie suchen den Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Verstorbenen. Sie schulen sich durch das Studium der Beschreibungen Rudolf Steiners über das Todesereignis und das Dasein danach. Ihre Studien, Erfahrungen und Erlebnisse tauschen sie untereinander aus. Dadurch wachsen Fähigkeiten zur Bildung und Pflege einer geistgemässen Sterbekultur.

Menschen, die sich der Regionalgruppe Zürich verbunden fühlen, treffen sich ca. alle sechs Wochen. Dadurch können gemeinsame Initiativen entstehen zur Begleitung nahestehender Menschen, zur Totenwache oder für beratende Gespräche über Leben und Sterben.

Monika Pfenniger

Aktivitäten MENSCH KOSMOS, Franz Ackermann

Unter der Bezeichnung Aktivitäten MENSCH KOSMOS, Sterbekultur ZH, Franz Ackermann habe ich in diesem Jahr Initiativen ergriffen und Nachrichten versandt. Gern schreibe ich dazu einen kleinen klärenden Bericht. Nach vielen initiativen Jahren für die Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur habe ich Anfang 2022 alle meine verantwortlichen Aufgaben in der Leitung des Zweiges der neuen Kerngruppe übergeben.

Dass das Thema Sterbekultur in mir weiterleben wird, war klar. Nicht klar war, in welcher Weise. Während der Corona Zeit reiften in mir Impulse zur Vertiefung des Verständnisses der höheren Welten, des Makrokosmos, der Elementarwelt, Planetenwelt, Fixsternwelt, darin eingeschlossen das Wesen der Hierarchien. Gleichzeitig entdeckte ich, dass manche Bilder aus *Das Totenbuch* von Gerhard Reich bisher keine Aufmerksamkeit gefunden haben. Aus diesen Umständen sind zwei Tätigkeiten entstanden:

1. Vier Studienblätter, in denen alle Stationen im Nachtodlichen, die Rudolf Steiner für die Sterbekultur beschreibt, zur Darstellung kommen. Die Blätter habe ich auch als Heft zusammengefasst drucken lassen.
2. Dann entstand die Idee, in anderer Art als die bisherigen Modulkurse, eine Kursreihe zu dem Thema MENSCH KOSMOS anzubieten.

Da es mir ein Anliegen war, auf meine Initiativen aufmerksam zu machen, habe ich über wichtige Aktivitäten berichtet.

Im kommenden Jahr werde ich keine grosse Kursreihe mehr anbieten. Welche Aufgaben auf mich zukommen, ist teilweise offen. Es wird weniger werden, was auch meiner Lebenslage entspricht.

Ich bin sehr dankbar dafür, dass die neuen Verantwortlichen für unseren Zweig immer deutlicher die Zügel ergreifen. Das Gesicht des Zweiges wird sich wandeln. Das ist wichtig und gut so.

Franz Ackermann

Von den anderen Regionalgruppen sind keine Berichte eingegangen.

Weiterbildung zur Begleitung von Menschen am Lebensende – das Leben, die Zeit nach dem Tode und vor der Geburt



Seit dem letzten Jahr haben zwei neue Menschen das Leitungsteam der Weiterbildung «Begleitung von Menschen am Lebensende» verstärkt. Es sind Susann Temperli, Lehrerin und Musiktherapeutin, und Claudia Bischof, Erwachsenenbildnerin HF, die mit Ursa Neuhaus, lic.phil., dipl. Pflegefachfrau, die Verantwortung übernehmen. Sie führen den Impuls für diese Modulausbildung weiter, die Franz Ackermann und Ursa Neuhaus während vielen Jahren aufgebaut und bis 2022 durchgeführt haben. Diese Aufgabe ist eingebettet in die Arbeit des Fachzweiges Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur, der Anthroposophischen Gesellschaft Schweiz.

Ein wichtiger Grundsatz der Weiterbildung ist, Sterben und Tod als Erfahrung aus dem gesellschaftlichen Nebel des Schweigens herauszuholen. Drei Schwerpunkte bilden dazu die Basis: (1) Fähigkeitsbildung in den Modulen, (2) Eingehen auf die individuelle Situation der Teilnehmenden und (3) Einbezug der Geisteswissenschaft von Rudolf Steiner.

Der **Aufbau der Weiterbildung** zur Begleitung am Lebensende umfasst sieben Module inkl. Abschluss. In diesen sieben Modulen wird der Weg von der Begleitung am Lebensende bis zur Zeit der Lebensverarbeitung nach dem Tode beleuchtet. Die Weiterbildung führt zu einem Abschluss mit Bestätigung. Ihre Struktur ist in Anlehnung an die bisherigen Inhalte erarbeitet worden, so dass auch Teilnehmende der Module vor 2022 ihre Weiterbildung fortführen können.

Die Inhalte der Module sind teils allgemeiner Art als auch konzentriert auf ein spezifisches Thema. Allgemeine Inhalte während der gesamten Weiterbildung sind für die individuelle Schulung vorgesehen. Es sind dies unter anderem die phänomenologische Beobachtung (Bildbetrachtung), das Lernen, auf Stimmungen und Atmosphärisches zu achten und diese in unterstützendem Sinne zu pflegen (Gedichte, Bilder, Musik) sowie Achtsamkeit, Sorgfalt, und Geistesgegenwart zu üben. Weiter sind die Ehrfurcht und Offenheit gegenüber geistigen Wesenheiten, Prozessen und Realitäten eine wichtige Voraussetzung. Auch die Bereitschaft sich in den Dienst der Sterbebegleitung zu stellen und für den anderen da zu sein ohne sich selbst zu verlieren ist bedeutsam. Ein gesundes Verhältnis zur eigenen Biografie und den eigenen Schicksalsfragen pflegen zu können, ist ein weiterer Aspekt. Die Schulung soll wesentlich dazu beitragen, dass das Wissen über den Tod und das Sterben zur Selbsterfahrung wird, Unterstützung bietet und praktisch im Alltag umgesetzt werden kann. Folgend werden die **sieben Module** kurz umschrieben. Jedes Modul ist einem Planetenbereich und dessen Urprinzip zugeordnet, um mit der Siebenheit den Prozess der Lebendigkeit zu gewährleisten.

Modul 1 Sterbebegleitung als Lebensbegleitung - Die Spiegelung im Mondbereich

In diesem Modul gehen wir der Frage nach: was ist der Sinn und die Notwendigkeit einer Lebensbegleitung während der letzten Lebensphase? So wie der Schlaf als kleiner Tod bezeichnet werden kann, so gibt es auch im Laufe unseres Lebens immer wieder Erfahrungen von existentiellen Veränderungen und Übergängen. Können uns solche Situationen zum Erlebnis werden, dass ein Schwellenübertritt nicht ein Ende, sondern ein Neuanfang auf einer höheren Stufe bedeuten kann?

Modul 2 Der Moment des Todes – Kraft und Sprache im Marsbereich

Der Moment des Todes bildet den Schwerpunkt in diesem Modul. Jeder Mensch erfährt seinen individuellen Tod, je nachdem wie er gelebt und wie er sich sein Lebensmotiv erarbeitet hat. Rudolf Steiner schildert den Moment des Todes wiederholt in bewegendster Weise. Es ist der Moment, der unvergessen bleibt bis zur neuen Geburt.

Modul 3 Begleitung nach dem Tode - Die Beweglichkeit im Merkurbereich

Die unmittelbare Begleitung nach dem Tode, also die drei Tage nach dem Schwellenübertritt betrachten wir ausführlich. In früheren Generationen und vereinzelt auch bis in unsere Zeit hinein spielte die Totenwache eine wichtige Rolle. Welche Bedeutung und Aufgabe haben eine solche Begleitung während den drei Tagen nach dem Tode? Welche konkreten

Möglichkeiten gibt es für die Gestaltung dieser Zeit und welche praktischen Vorkehrungen stehen an?

Modul 4 Lebensüberschau und Ich-Erlebnis – Der Gedanke, die Weisheit im Jupiterbereich Wesentlich werden und sich selbst Erkennen als Vorbereitung für die Lebensüberschau nach dem Tode bilden den Schwerpunkt. Welche Vorbereitungen treffen wir im Leben, z.B. Patientenverfügung, Testament, um das Ich-Erlebnis auch über den Tod hinaus zu stärken?

Modul 5 Die Zeit der Lebensverarbeitung, Kamaloka – Gedächtnis im Saturnbereich
Der Gang der Seele durch die Planetenwelt nach dem Tode ist zentraler Inhalt. Darin erahnen wir, wie die Zeit der Lebensverarbeitung im sogenannten Kamaloka vollzogen werden wird. Schicksale, Karma und der Weg des Menschen im Nachtodlichen werden zum Thema.

Modul 6 Konkret Begleiten - Die Liebe im Venusbereich
Begleiten ist eine Fähigkeit, die gelernt werden sollte. Wir vertiefen praktische Gesichtspunkte bezüglich der Vorbereitung auf das Sterben und die Zeit nach dem Tode und arbeiten die Konsequenzen für die Begleitung heraus. Organisatorische, rechtliche wie auch spirituelle und religiöse Fragen werden beleuchtet.

Modul 7 Abschluss – Harmonie im Sonnenbereich
Mit einem gemeinsamen Abschluss tragen die Teilnehmenden ihre eigenen Themen zur Sterbekultur in der Gemeinschaft vor. Vorträge, Präsentationen und Diskussionen zum Erfahrenen, Erlernen und zu den Erkenntnissen aus der Weiterbildung sind mögliche Formen.

Wichtige Informationen

Die sieben Module werden innerhalb von zwei Jahren durchgeführt. Die Örtlichkeiten richten sich nach Erreichbarkeit und Sinnhaftigkeit. Die Ansprechperson sowie die Betreuung der Teilnehmenden übernimmt Ursa Neuhaus.

Ursa Neuhaus, Susann Temperli und Claudia Bischof

Nächster Workshop zur Gemeinschaftsbildung

Workshop zur Gemeinschaftsbildung

Das jährliche Treffen hat zum Ziel, dass sich eine Gemeinschaft von Begleiterinnen und Begleiter am Lebensende und über den Tod hinaus bilden kann. Es findet jeweils im November statt. Angesprochen sind alle Begleiterinnen und Begleiter sterbender Menschen, Freunde und Interessierte der Sterbekultur. Wir wollen den Austausch fördern, neue Impulse setzen und mit der Betrachtung von Bildern des Anthroposophen Gerhard Reischs die inneren Bilder stärken. Der diesjährige Workshop «Geburt und Tod, die beiden Tore in die physische wie auch die geistige Welt» findet am **23. November 2023** im Holzhaus am Goetheanum statt (Anmeldung Erato Kulturbüro, Bart Léon von Doorn, +41 (0)31 701 3069 +41 (0)78 661 5502, kulturbuero@zapp.ch).

Ausblick auf 2024

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur Jahresversammlung

- 16. März 24
- Ort noch offen

Treffen Regionalgruppenverantwortliche

- 14. September 24
- Basel

Workshop zur Gemeinschaftsbildung

- 20. November 24
- Ort noch offen



RUBIN

20 Jahre Jubiläum

- 28. Januar 24 von 11h-17h; Altersheim Wollmatt Dornach

RUBIN Seminare

- 22.-24. März 24; A Begleiten in der letzten Lebenszeit
- 24.-26. Mai 24; B Begleiten unmittelbar nach dem Tod
- 13.-15. Sept. 24; C Weitere Wege der Verstorbenen
- Ort: Altersheim Wollmatt, Dornach

